

MÀRIA NOVOTNA

Istituto di Archeologia, Università di Bratislava - Cecoslovacchia

## Zu einigen typen von Bronzenadeln der frühen Bronzezeit in der Slowakei

Die kulturellen Beziehungen und Kontakte des nordwestlichen Teiles des Karpatenbeckens zu den übrigen Bereichen in der älteren Bronzezeit spiegeln sich vielleicht am deutlichsten im metallenen Inventar wider. Hierinn vermählt sich das bodenständige Milieu mit Fremdelementen und das Ergebnis sind abgesehen von ausgesprochen importierten Gegenständen, Erzeugnisse, in denen die ortsgebundenen Meister Fermdvorlagen ihren Vorstellungen gemäss und entsprechend örtlichem Geschmack anpassen. Ein nicht unbedeutender Platz gebührt auch den Bronzenadeln als dem verbreitetsten Schmuck, dem Fähigkeiten eigen sind, vielfach nicht bloss chronologische Stellung, sondern auch kulturelle Zugehörigkeit auszudrücken<sup>1)</sup>.

In meinem Beitrag möchte ich mich bloss auf einige frühbronzezeitliche Nadeltypen beschränken und vermittels derselben auch auf ortsgebundene Elemente, die diesem Bereich des Karpatenbeckens eigen sind, wie auch auf den Beitrag anderer kultureller Bereiche.

Der Einfluss des Aunjetitzer Milieus beurteilt vermittels von Ösenkopfnadeln, bietet sich bisher als überraschend gering dar. Die Ösenkopfnadeln bereits seit der Zeit Schráníls mit Recht als das typische Produkt von Werkstätten im Milieu der Aunjetitz-Kultur angesehen, wird ständig, nur erst von einem einzigen Exemplar in der Slowakei vertreten<sup>2)</sup>. Letzteres steht noch der ältesten Form nahe, auch wenn dasselbe bereits gutausgeprägten verkehrtkonischen Kopf aufweist, wobei der Nadelschaft kurz, unverziert ist und einen (entsprechend der äusseren Erscheinung) die laufende Norm nicht überschreitenden Zinngehalt aufweist. Das Vor-

kommen der Aunjetitzer Ösenkopfnadel in der Südwestslowakei belegt das Vordringen von Aunjetitzer-Gehaben in Form direkter Importe. Zum Vermittler-Bereich wurde Mähren, wo sich in letzter Zeit die Funde von Ösenkopfnadeln vervielfältigen und die ursprüngliche Ansicht um ihre Armut (Rückständigkeit) bzw. Sonderstellung auf diesem Landstrich korrigierte. In Mähren treten sie auf Begräbnisplätzen der Aunjetitz-Kultur vor allem gemeinsam mit vollentwickelter Keramik auf, die bereits der klassischen Phase angehört. Ösenkopfnadeln sind massenhaft verbreitet, insbesondere im Kernbereich der Aunjetitzer Kultur: in Böhmen, Mitteldeutschland, in Mähren und Polen, wo neben aus Bronze gefertigten auch Exemplare bestehend aus Weissmetall (allgemein als jünger angesehen) bzw. seltener auch aus Gold vorkommen. Als Nachweis der Kontakte treten sie auch in Süddeutschland im Milieu der Straubinger Kultur in Erscheinung. Einige Funde wurden auch vom Bodensee-Gebiet und in der Schweiz bekannt. Ihr vereinzelt Vorkommen ist auch aus Norditalien festgehalten, aus dem Polada-Kulturmilieu<sup>3)</sup>, wohin sie ersichtlichermassen im Wege der Straubing-Kultur vordringt. Zu den westlichsten Funden gehören die Ösenkopfnadeln aus Frankreich. In südöstlicher Richtung ist ein Vordringen der Ösenkopfnadeln bisher bloss sehr sporadisch belegt. Pa-

1) Auf diese Aussagefähigkeit der Metallindustrie und nicht zuletzt auch der Bronzenadeln in der Frühbronzezeit, wurde bereits letzthin von H.J. Hundt hingewiesen (Kommission für das Aneolithikum und ältere Bronzezeit Nitra 1958, Bratislava 1961, 145-176).

2) Velky Grob: Chropovsky B. - Dušek M. - Polla B., **Gräberfelder aus der älteren Bronzezeit in der Slowakei**, Bratislava 1960, 16-17, Taf. VI, 16.

3) Barfield L.H. - Fasani L., *Musaica* XII, 1972.

rallel zu einigen Funden aus Gräbern der Aunjetitzer Kultur in Niederösterreich verbleiben bloss völlig vereinzelt Funde aus der Slowakei und Ungarn. Die erwähnte Verbreitung der Ösenkopfnadeln zeigt deutlich, dass der von der Aunjetitzer-Kultur ausgeübte Einfluss sich viel deutlicher in westlicher und südwestlicher Richtung auswirkte und zum Tragen kam, als dies südostwärts nach dem Karpatenbecken hin der Fall war. Ein Vordringen der Aunjetitzer Elemente nach der Slowakei hin, im Gegensatz von Einflüssen in südwestlicher Richtung, macht sich mehr in keramischen Formen deutlich, als dies auf die Bronzeindustrie zutrifft.

Häufiger tritt in der Slowakei schon die zyprische Schleifennadel, und zwar mindestens mit 24 Exemplaren aus 10 Fundplätzen auf. Mit Ausnahme einer einzigen, stammen sämtliche aus Gräbern. Gebietsmässig überwiegt die Südwestslowakei mit mehreren typologischen Varianten. Die Form mit einfacher Schleife ist selten, demgegenüber tritt letztere wiederum häufiger in Böhmen auf und zwar bereits in der I. und II. Phase der Aunjetitzer Kultur. Hievon gehört z.B. die noch aus Kupfer gefertigte Schleifennadel aus dem Körpergrab von Velká Ves zu chronologisch gewichtigeren, mit Begleitfunden der Protoaunjetitzer Stufe<sup>4)</sup>. Im Aunjetitzer Milieu ist diese Variante auch aus Mähren bekannt, während sie im Karpatenbecken, abgesehen von der Nitra-Gruppe, auch im Umkreis der Kisapostág- und Periamos-Kultur in Erscheinung tritt und neuerdings auch in der Spätnagyrev-Kultur<sup>5)</sup>. Die Variante mit kurzen Spiralarmlen ist in der Slowakei durch Exemplare aus Gräbern der Hurbanovo-Gruppe vertreten. Aus Gräbern dieser Gruppe stammt auch die Schleifennadel mit auslaufendem breitgehämmertem Draht in der Mitte der Kopfwindung. Ihre Spiralarmlen sind jeweils länger, bzw. kürzer, wodurch in gewissen Grad Ansichten um ihre chronologischen Parallelitäten dieser Formen gestärkt werden<sup>6)</sup>. Die Nadeln dieser Variante sind üblicherweise präzise gefertigt, wobei sie jeweils auch ziemliche Länge erreichen (bis 27 cm). Sie beginnen erst im entwickelten Endabschnitt der älteren Bronzezeit in Erscheinung zu treten. Mit diesen zeitgleich ist auch die Variante, deren Kopf von einer einfachen Schleife gebildet wird und deren Hals aus selbständiger Windung besteht, wobei letzteres nur bloss der Dekoration dient. Abgesehen von der Hurbanovo-Gruppe in der Südwestslowakei stammen einige wenige Exemplare aus der Ostslowakei vom biritualen Gräberfeld der Otomani-Kultur der Gruppe Streda nach Bodrogom<sup>7)</sup>.

Das vielfach hervorgehobene lange Fortleben der zyprischen Schleifennadeln kann ebenfalls durch mehrere Funde aus der Slowakei belegt werden. Hieher zählen auch die Nadeln vom birituellen Gräberfeld in Nové Zámky (mit sichelartig eingebogener Nadel) wie auch das ziemlich massive und grosse Exemplar aus den Brandbestattungen der Piliny-Kultur<sup>8)</sup>.

Im Rahmen der Scheibenkopfnadeln kann man nach Form und Verzierung mehrere Typen, bzw. Varianten unterscheiden. In der Slowakei kommen bloss drei Formen vor: die Scheibenkopfnadeln mit unverziertem (mehr oder weniger rundem) Kopf und eingerolltem Fortsatz, verschiedentlich auch als Rollennadeln mit Kopfplatte bezeichnet. Die zweite Form ist verziert und entsprechend der Art des Dekors können innerhalb letzterer ebenfalls zwei Varianten unterschieden werden: Strichverzierung in Liniengruppen, die andere in Kreisbändern mit Mittelbuckel oder Achsenkreuz. Schliesslich der dritte Typus sind Nadeln mit asymmetrischem kreisförmigem Scheibenkopf, hoch ausgezogenem und eingerolltem Fortsatz, deren Verzierung in Treibtechnik ausgeführt ist und meist aus schlichten Mustern, gruppiert aus kleineren Buckeln, besteht.

Die Scheibenkopfnadeln mit unverziertem Kopf sind bis heute in der Slowakei sehr selten. Die zwei Exemplare stammen vom Körpergräberfeld der Nitra-Gruppe in Vycapy-Opatovce, die dritte vom Skelettgrab der Wieselburg-Gruppe in Rusovce<sup>9)</sup>. Sie bilden ein Fremdelement nicht bloss im Bereich des Karpatenbeckens sondern auch im Milieu der Aunjetitz-Kultur Böhmens und Mährens. Auch wenn verschiedentlich ihr Ursprung ergendwo in der Schweiz gesucht wird, müssen doch vielleicht vor allem deren häufige Verbreitungstendenzen nach Nordosten hin wie auch in südöstlicher Richtung als Beleg der Beziehungen zur Straubing-Kultur angesehen werden und dies nicht bloss hinsichtlich des Ursprungs, sondern auch hinsichtlich der Datierung. Für ihr zeitmässiges Auftreten sind jedoch auch nicht unwesentlich deren Funde im Milieu der

4) Moucha V., Sborník českoslov. spol. archeol. 3, 1963, 29.

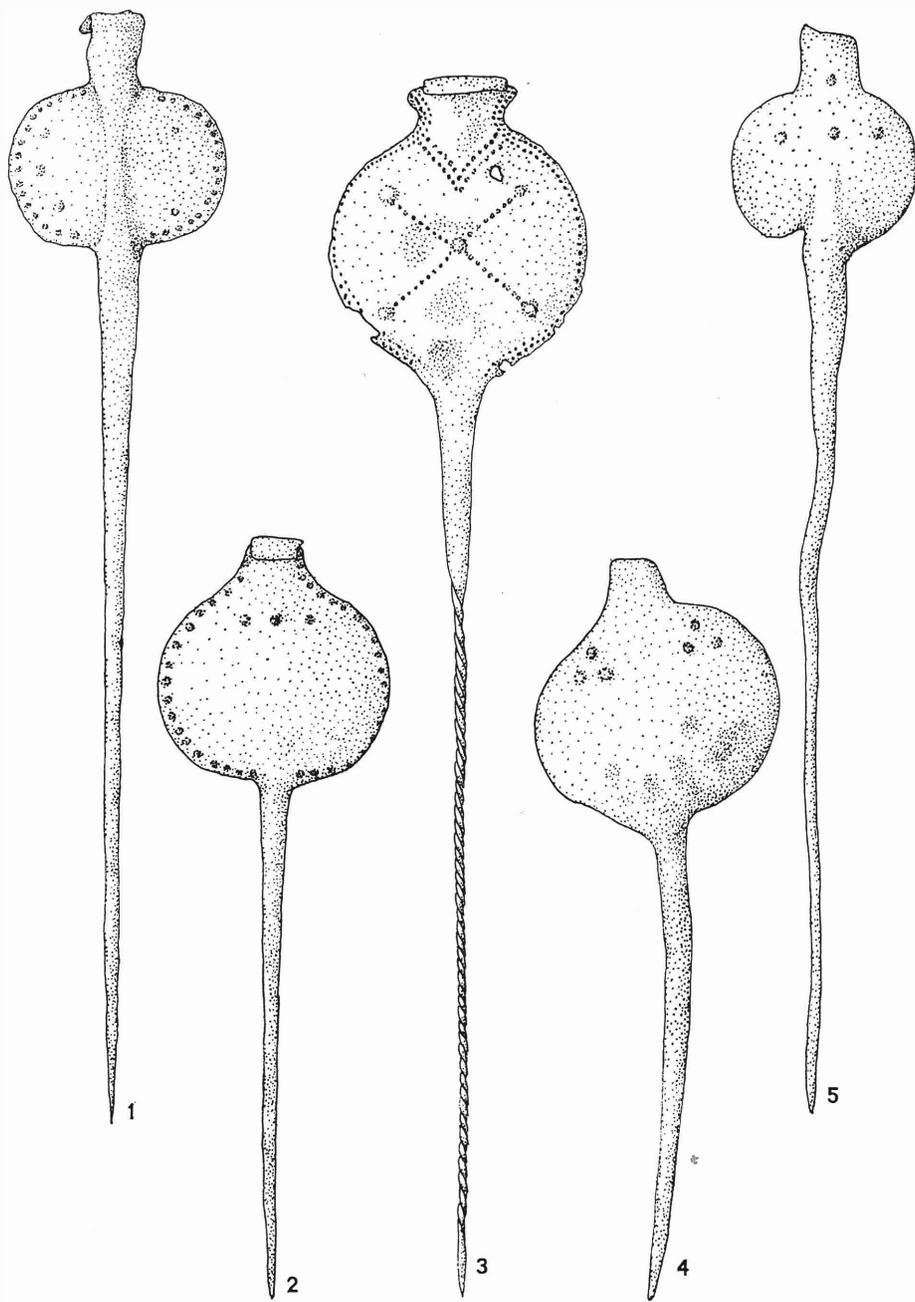
5) Kalicz N. im Referat vorgetragen am Simposio internaz. sull'antica età del Bronzo in Europa, Verona - Lazise 1972.

6) Dušek M., **Bronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei**, Bratislava 1969, Abb. 2, 5; Abb. 4, 2.

7) Chropovsky B. - Dušek M. - Polla B., 1. c. 326-327, Taf. XXVI, 2.

8) Furmánek V., AR XXIV, 1972, 31, Taf. III, 25.

9) Vycapy-Opatovce: Točík, Zprávy českoslov. spol. archeol. IX/6, 1967, 86, Taf. IV, 44; Taf. VIII, 117, Rusovce: Kőszegi F., Folia arch. X, 1958, 46, Taf. VII, 10.



Tafel 1. - 1) Simontornya; 2) Soroksar; 3) Lago di Ledro, 4) Zeliezovce; 5) Gemer.

Aunjetitzer Kultur. Dies betrifft z. B. auch den Fund aus dem II. Garbhügel von Tesínov in Westböhmen<sup>10)</sup>, mit charakteristischen Beziehungen zum Bereich der mittelböhmischen, bayerischen (Straubinger) und niederösterreichischen Gruppe Unterwölbling. Gleichermassen können auch die nicht zahlreichen mährischen Funde dieses Typs datiert werden. In der Unterwölbling-Gruppe ist sie an den jüngeren Abschnitt der älteren Bronzezeit gebunden. Ebenso vereinzelt ist diese Nadelform auch in der Gruppe Gáta und Kisapostág in Ungarn und ersichtlichermassen auch als Beleg des Vordringens danubischer Einflüsse am Boden Norditaliens zu werten.

Mit der ersteren Variante der verzierten Scheibenkopfnadeln befasste sich in letzter Zeit eingehend insbesondere H.J. Hundt und O. Rochna<sup>11)</sup>. Auf Grund detaillierter Analyse der Verzierung unter Berücksichtigung der Metallzusammensetzung wurden mehrere gebietsmässige Formen von Ziergruppierungen ausgegliedert. Der Gruppe D und G (nach O. Rochna) gehören in der Slowakei einige Funde aus dem Milieu des Nitra-Typus an. Nadeln der aufgeführten Gruppe sind bezeichnend durch gegenseitig sehr ähnliche Verzierung, deren Hauptmerkmal dicht nebeneinander in Zonen angeordnete Schraffierdreiecke sind und üblicherweise weisen diese auch Randverzierung auf. Verschiedentlich kommt auch mit Fischgrätmuster kombinierter Dekor vor. In Einklang mit den Ansichten von H. J. Hundt und O. Rochna können wir gleichfalls Nadeln der Gruppen D und G aus dem nordwestlichen Karpatenbecken als typisches Produkt des Umkreises der Straubinger Kultur, in Berührung jedoch auch seitens westlicher (Rheinischer) Einflüsse, ansehen.

Scheibenkopfnadeln mit Kreisbändern gebildet aus Mittelbuckeln oder Achsenkreuz-Zierde aufweisend, kennen wir aus Gräbern der Wieselburg- und Nitra-Kultur; sie haben nahe, hin und wieder völlig übereinstimmende Parallelen in mehreren Funden aus Böhmen und Österreich. Das gemeinsame Auftreten der Nadeln mit Mittelbuckeln bzw. mit Achsenkreuz-Verzierung ist ein Beweis für ihre Gleichzeitigkeit. An sich Anhäufen von Scheibenkopfnadeln dieser Art in Österreich, Mähren und Böhmen (insbesondere im südlichen Bereich), ist der Ausdruck eines anderen Fertigungs-Umkreises, der nicht mit dem die « Straubinger » Scheibenkopfnadeln herstellenden Zentrum identisch ist. Ihr Ursprung kann demnach am ehesten in Aunjetitzer und zu letzterer verwandten Kulturen, Unterwölbling wie

auch Wieselburg-Gáta, zuzusuchen sein, wobei als Spezifikum der Südwestslowakei die Formen mit ziemlich grossem Scheibenkopf bezeichnet werden können.

Als für das Karpatenbecken charakteristischen Typus wären Scheibenkopfnadeln mit Treibbuckelverzierung zu bezeichnen, auch wenn deren bisherige Funde in keiner Weise zahlreich sind. Darüber hinaus vermessen wir bei den aus der Slowakei kommenden Funden die Fundumstände<sup>12)</sup>, somit bleiben also als einzige Stütze für deren Datierung die gleichfalls spärlichen Funde aus Ungarn. Zu letzteren zählen die Scheibenkopfnadeln von Batta wie auch jene aus dem Hortfund von Esztergom<sup>13)</sup>. Einen interessanten Standpunkt zu einer der Nadeln aus der Slowakei (Zeliezvoce) nahm H. Mitscha-Märheim ein, der die Form der Scheibenkopfnadel und ihre Verzierung mit blechernen Herzanhängern vergleicht und beide Arten dieser Bronzen für verwandt und zeitgleich erklärt<sup>14)</sup>. Hiedurch wurden eigentlich die möglichen Zusammenhänge der aufgeführten Art von Nadeln zum Milieu, das blecherne verkehrt-herzförmige Anhänger herstellte, aufgeworfen. Der Kopf der Nadel von Esztergom bringt auch A. Mozsolics dazu, diese Art von Blechanhängern in Erwägung zu ziehen<sup>15)</sup>. Vermittels dieser Anhänger gelangen wir insbesondere in die Sphäre der Kisapostág-Kultur mit Funden von Blechanhängern aus Gräbern, bzw. aus Depots. Diese Hängezierate sind jedoch glatt, sofern aber vereinzelt Verzierung vorkommt, so ist diese üblicherweise andersartig, wenn auch in Treibtechnik gefertigt. Die Datierung dieses Typus von Nadeln nimmt seinen Ausgang teils aus der Stellung der verkehrtherzförmigen Anhänger, zum andern auch aus dem Inhalt der Hortfunde. Ihr Abklingen kann mit dem Depot von Pákozdvár und Esztergom in Ungarn, möglicherweise auch den Hortfunden von Barca in der Slowakei begrenzt werden. Das Depot von Esztergom ist seitens A. Mozsolics in die III. ungarische Bronzezeit datiert, deren ältere Phase dem Horizont der Depots Hajdúsámson entspricht, mit anderen Worten, sie ist mit dem Ende der Aunjetitzer-Kultur zeitgleich. In diesen Zeitschnitt gehören auch die Scheibenkopfnadeln

10) Hájek L., Pam. arch. XLV, 1954, 138, Abb. 12. 1-9, 11.

11) Hundt H.J., Kommission Nitra 958, 45 ff.; Rochna O., Germania 43, 1965, 295 ff.

12) Gemer: Novotná M., *Musaica VIII*, 1968, Taf. XX, 1; Zeliezvoce: Mitscha-Märheim H. - Pittioni R., *MAGW LXIV*, 1934, 163, Taf. IX, 5.

13) Batta: Hpl., A É XXII, 1902, Abb. auf S. 425; Esztergom: Mozsolics A., *Bronzefunde*, Taf. 28, 32.

14) Mitscha-Märheim H. - Pittioni R., 1. c. 163.

15) Mozsolics A., 1. c. 138.

nadeln mit Buckelverzierung aus der Slowakei. Trotz ihrer bisher geringen Anzahl erachten wir sie als für das Karpatenbecken und insbesondere dessen westlichen Teil als typische Form. Als Folge gegenseitiger, entlang der von der Donau gebildeten Verkehrsdauer immerwährender Kontakte und Einflüsse, verbreitete sich die Vorliebe die Scheibenkopfnadel mit Buckelverzierung zu schmücken, nach Süddeutschland und Norditalien. Ihr Vorkommen in Süddeutschland bleibt bisher sehr sporadisch. Gleichermassen selten sind ebenfalls ihre Funde in Norditalien, wobei letztere durch allerletzte Entwicklungsform vertreten werden, einer Entwicklungsform, die sich durch verhältnismässig grosse Dimensionen, reichere Verzierung und dicht tordierten Teil der Nadelschaft auszeichnet. Beide bisher bekannt gewordenen Funde kommen aus Pfahlbauten: der eine vom Lago di Ledro, der andere aus Cisano bei Lago di Garda. Ihre bisherige Verbreitung bleibt auf den westlichen Teil des Karpatenbeckens, Österreich, Bayern und Norditalien beschränkt.

#### RIASSUNTO

#### Alcuni tipi di spilloni in bronzo dell'antica età del Bronzo nella Slovacchia.

Nell'articolo vengono trattati alcuni tipi di spilloni della Slovacchia dell'antica età del Bronzo, nei quali sono documentati prodotti che indicano un apporto da altre regioni culturali. L'influsso dell'ambiente di Unetice con il tramite degli spilloni con testa ad occhio rimane per ora poco sorprendente. Gli spilloni con testa ad occhio sono rappresentati da un unico esemplare, dalla necropoli di Velky Grob. L'avanzare della cultura di Unetice giunge in Slovacchia più per portare contributi nelle forme della ceramica che nelle forme dei bronzi.

Più frequentemente compaiono già gli spilloni a disco ciprioti con almeno 24 esemplari da 10 località. Essi provengono soprattutto da tombe: i più antichi sono presenti nel gruppo di Nitra (Branc) e numerosi sono i ritrovamenti nel gruppo di Hurbanovo (p.e. Hurbanovo, Nesvady). La lunga durata di questo spillone d'altra parte è giustificata a causa delle sue passabili dimensioni e dal carattere massiccio del significativo ritrovamento della media età del Bronzo di Safarikovo, proveniente da una tomba della cultura di Pilyny.

Tra i ritrovamenti di spilloni con testa a cappio dalla Slovacchia si trovano sia forme decorate che anche inorna-

te. Nella serie degli spilloni con testa a cappio decorate si distinguono tre varianti: a) con decorazione a strisce orizzontali (triangoli tratteggiati, fittamente allineati uno accanto all'altro); b) decorati a bande circolari con motivo a sbalzo centrale; c) decorati con tecnica a sbalzo. Caratteristiche per la regione carpatica sono gli spilloni con testa a cappio con decorazione a sbalzo centrale. La loro datazione si basa sui ritrovamenti ungheresi di Batta e Esztergom, cioè con influssi anche del ripostiglio di Barca in Slovacchia. Attraverso il Danubio, come arteria, giunge l'uso di ornare gli spilloni con testa a cappio con motivi a sbalzo nella Germania meridionale ed anche nell'Italia settentrionale (in ambedue i casi finora con sporadiche presenze). Gli esemplari dell'Italia costituiscono la loro ultima fase di sviluppo che si riconoscono per la significativa caratteristica di forme abbastanza grandi, per la ricca decorazione e per il gambo avvolto a tortiglione (Lago di Ledro, Cisano).

#### ZUSAMMENFASSUNG

#### Zu einigen Typen von Bronzenadeln der frühen Bronzezeit in der Slowakei.

Im Beitrag werden einige altbronzezeitliche Typen von Nadeln aus der Slowakei behandelt, in welchen sich Erzeugnisse dokumentieren, die für den westlichen Teil des Karpatenbeckens bedeutsam sind, bzw. auf einen Beitrag anderer Kultur-Bereiche hindeuten. Der vermittels von Ösenkopfnadeln beurteilte Einfluss anjetziger Milieus bleibt überraschend gering. Ösenkopfnadeln sind durch ein einziges Exemplar, usw. vom Gräberfeld in Velky Grob vertreten. Das Vordringen anjetziger Kultur kommt in der Slowakei mehr in den Formen von Keramik Erzeugnissen zum tragen, entgegen Formen der Bronzeindustrie.

Häufiger tritt schon die cyprische Schleifennadel auf usw. mindestens mit 24 Exemplaren aus 10 Fundorten. Sie stammen vor allem aus Gräbern mit ältestem Vorkommen in der Nitra-Gruppe (Branc) und mit einem Vorwiegen der Funde im Hurbanover Typus (z. B. Hurbanovo, Nesvady). Das lange Fortleben dieser Nadel ist wiederum z. B. durch den vermittels seiner ziemlichen Dimensionen und massivem Gepräge bedeutsamen Fund aus der mittleren Bronzezeit aus Safarikovo, einem Grab der Pilyny-Kultur entstammend, belegt.

Innerhalb der Funde von Scheibenkopfnadeln aus der Slowakei kommen sowohl verzierte als auch unverzierte Formen vor. Im Rahmen der verzierten Scheibenkopfnadeln lassen sich drei Varianten unterscheiden: a) mit Verzierung in waagrechten Streifen (schraffierte Dreiecke, dicht nebeneinander gereiht); b) verziert in Kreisbändern mit Mittelbuckelverzierung; c) verziert mit Treibtechnik. Charakteristisch für das Karpatenbecken sind die Scheibenkopfnadel mit Treibbuckelverzierung. Ihre Datierung stützt sich an die aus Ungarn kommenden Funde von Batta und Esztergom, bzw. ist auch vermittels des Depots von Barca in der Slowakei beeinflusst. Durch die Donau als Verkehrsader gelangt die Sitte, Scheibenkopfnadeln mit Buckelverzierung zu schmücken nach Süddeutschland, und auch nach Norditalien (in beiden Fällen mit bisher nur sporadischem Vorkommen). Die Exemplare aus Italien sind ihre letzte Entwicklungsphase, die als bedeutsames Merkmal ziemlich grosse Formen, reichlichere Verzierung und Tordierung des Nadelschaftes erkennen lassen (Lago di Ledro, Cisano).